

Porträt Doyenne der Schweizer Bildhauerinnen

Frau Balmer ist auch mit 94 Jahren noch kreativ

Andere sind in ihrem Alter längst pensioniert. Die Bildhauerin Helen Balmer arbeitet nach wie vor. Und sie will, dass ihr Anwesen im Kleinbasel erhalten bleibt. Es ist ein Paradies.



Bildhauerin Helen Balmer im ehemaligen Waschhaus ihres Anwesens im Wettsteinquartier. Der Raum ist seit Jahrzehnten ihr Atelier.

VON MARTINA RUTSCHMANN (TEXT)
UND KENNETH NARS (FOTOS)

«Die Beine sind nicht gut.» Sie nimmt die Gipseule, dreht sie, hält sie an ihren Holzbeinen fest. «Die Figur braucht einen anderen Ausdruck.» Die Beine werde sie «abhauen» und kürzen. Und dann werde sie sehen, wie die neuen Beine sein müssen.

Das Original dieser Eule hat Helen Balmer für eine Enkelin angefertigt; den Guss, an dem sie nun arbeitet, möchte sie selber behalten. Die Enkelin ist längst erwachsen. Und Helen Balmer selber ist alt, greise, würde man sagen. Wobei das klingt, als ob sie nicht mehr ganz da wäre. Doch Helen Balmer ist da. Und wie. «Ja, das könnte man sagen», antwortet sie auf die Frage, ob sie kerngesund sei. «Bloss hier.» Sie zeigt auf den Kopf. Aber auch dort ist gut. Dort stecken fast 94 Jahre Leben drin. 94 Jahre Kampf auch.

Dieser Kampf betrifft etwa das Haus, in dem sie seit 64 Jahren lebt. Ein verwunschenes Anwesen im Wettsteinquartier, versteckt zwischen den düsteren «Kisp»-Neubauten und dem Roche-Turm. Hier an der Alemannengasse befindet sich Helen Balmers Paradies. «Ich möchte, dass es erhalten bleibt», sagt sie. Zwei ihrer Enkel, eine Historikerin und ein Musiker, leben inzwischen bei ihr. «Ich kann sie rufen, wenn ich was brauche.»

Altes Waschhaus als Refugium

Das Atelier ihres 2004 verstorbenen Mannes Lorenz Balmer dient inzwischen einer ihrer Töchter als Ort des kulturellen Austausches (Box). Der Mathematiker Johann Jakob Balmer liess das Anwesen Mitte des 19. Jahrhunderts für seinen Sohn, den Maler Wilhelm Balmer, bauen. Später arbeitete Helen Balmers Mann hier.

«Man hörte es bis zum Wettsteinplatz, wenn er am Arbeiten war», sagt sie. Das ehemalige Waschhaus unweit

des Ateliers machte sie einst zu ihrem eigenen Refugium. Hier liegt die Eule auf dem Arbeitstisch, hier stehen lauter andere Figuren aus Gips, Lehm oder Holz. Die Künstlerin geht täglich mindestens einmal ins Atelier; aufwendige Steinarbeiten beginnt sie keine mehr.

Ihr Anwesen ist manchem Immobilienhai ein Dorn im Auge. Was da alles gebaut werden könnte, dieser Garten, wie man den zupflastern könnte! «Ich verkaufe das Grundstück nicht», sagt Helen Balmer bestimmt. Sie ist zuversichtlich, dass sich auch die nächsten Generationen durchsetzen werden.

Und wenn wir schon dabei sind: Eine Heizung braucht sie keine. Der Holzofen genügt ihr. «Im Winter schlaf ich unter einer so hohen Decke.» Ihre Arme formen einen Berg.

Schatzkammer im Keller

Helen Balmer wird gern als «Doyenne der Schweizer Bildhauerinnen» bezeichnet. Seit sie - mit über 40 Jahren erst - einen Wettbewerb der jetzigen Universitätsklinik gewann, wird sie als Künstlerin wahrgenommen. Trotzdem weiss in Basel kaum jemand, welche Schätze bei ihr lagern; das ändert nichts an der Tatsache, dass es so ist. Ihr Keller ist ihre Schatzkammer. Ein Raum voller Vogelgestalten, Gesichter, Menschenfiguren.

Selten bekommt dies jemand zu sehen, da ist die Kunst im Garten rund um die alte Linde exponierter. So mancher Passant bleibt am Zaun stehen und staunt. «Einmal habe ich deswegen sogar zwei Werke nach Hollywood verkauft», erzählt die Künstlerin. Eine Galeristin aus Amsterdam sei während der Art zufällig an ihrem Anwesen vorbeispaziert. Ein Blick, Begeisterung, Ausstellung in Holland. Und von dort auf direktem Weg in die USA.

Die meisten Werke im Garten sind Gemeinschaftswerke des Ehepaars Balmer. 50 Jahre lang haben sie als Team gearbeitet. Manche ihrer Werke stehen



Keller als Schatzkammer. Hier lagern zahlreiche Skulpturen – Vögel, Gesichter, Menschen.



Kunst, wohin man schaut im Skulpturengarten.



Dieses Werk nennt die Künstlerin «Metamorphose».



Der Eingang zum Atelier: Helen Balmer geht täglich in ihren liebsten Raum.



Ein Mann, ein Blick – Begegnung im Garten.

«Meine Skulpturen wurden anfangs als Hausfrauenkunst abgetan.»

auf öffentlichem Grund in Pratteln, Oberwil, Basel. «Er war ein guter Steinhauer, ich hatte die Fantasie», sagt sie. Ihr Mann führte in Stein aus, was sie zuvor als Kleinplastik angefertigt hatte.

Als «naives» Emmentaler Meitschi habe sie sich bei ihrer ersten Anstellung als Juristin auch noch blamiert. Es ging um eine Vaterschaftsklage. Der mutmassliche Vater wollte nichts davon wissen, die Mutter bestand darauf, dass er der Vater sei. Er betonte, «Pariser-Strümpfe» verwendet zu haben, was Juristin Helen Balmer freute. Sie sagte: «Strümpfe aus Paris! Welch schönes Geschenk!» Gelächter. Und das freiwillige Ende ihrer Juristenkarriere.

Politikerin-Büste im Rathaus

Als «naives» Emmentaler Meitschi habe sie sich bei ihrer ersten Anstellung als Juristin auch noch blamiert. Es ging um eine Vaterschaftsklage. Der mutmassliche Vater wollte nichts davon wissen, die Mutter bestand darauf, dass er der Vater sei. Er betonte, «Pariser-Strümpfe» verwendet zu haben, was Juristin Helen Balmer freute. Sie sagte: «Strümpfe aus Paris! Welch schönes Geschenk!» Gelächter. Und das freiwillige Ende ihrer Juristenkarriere.

Helen Balmer reiste nach Paris, wo die berühmte Bildhauerin Germaine Richier sie unter ihre Pittiche nahm. Richier war es auch, die Helen mit Lorenz Balmer verknüpfte.

Ende Oktober wird Helen Balmer 94 Jahre alt. Die Enkel in der Nähe und ab und zu die Spitek im Haus erleichtern ihr den Alltag. Für die Frau von der Spitek gehört der Besuch bei Helen Balmer zu den Highlights. «Sie ist eine wunderbare Dame! Ich hoffe, noch viele Jahre zu ihr kommen zu dürfen», sagt die Spitek-Frau - und verschwindet im Nebenzimmer. Dort bügelt sie auf einem selber gebastelten Bügelbrett ein paar Blusen.

VERANSTALTUNGEN

Archiv-Führungen

Im Gespräch mit der Bildhauerin führt Andreas Chiquet durch deren Werkarchiv. Beschränkte Teilnehmerzahl. Anmeldung bis zum Vortrag bei a.chiquet@bluewin.ch Die Führungen finden an vier Samstagen im September statt: 8. 9., 15. 9., 22. 9. und 29. 9. von 14h bis 15h.

Andreas Chiquet zeigt zudem seine Ausstellung «Herzensangelegenheiten» im ehemaligen Atelier von Lorenz Balmer, Vernissage: Fr, 7. 9., 17h bis 20h.

Parallele Veranstaltungen: So, 16. 9., 17h: «Wie sage ich Wunder». Lesung mit Nora Gomringer. Sa, 29. 9., 17h: «Herztöne». Trommel und Gesang mit Christian von Richthofen.

Atelier Balmer, Alemannengasse 44, 4058 Basel.

Verurteilter Pädophiler wurde rückfällig

Strafgericht Obwohl ein einschlägig Vorbestrafter erneut mit Kinderpornografie erwischt wurde, verzichtete das Gericht auf eine Rückversetzung in eine stationäre Therapie

VON PATRICK RUDIN

«Mir ist es wichtig, dass Ihr alle auch daran denkt, dass ich ein Mensch bin, und nicht nur der Pädophile, von dem alle reden. Ich habe in den letzten Jahren versucht, den moralischen Vorgaben der Gesellschaft zu genügen», betonte der 57-jährige Mann am Mittwoch vor dem Basler Strafgericht in seinem Schlusswort. Zuletzt war er im Jahr 2008 im Kanton Bern wegen sexueller Nötigung, sexuellen Handlungen mit Minderjährigen sowie wegen Besitzes von Kinderpornos zu einer Strafe von 35 Monaten verdonnert worden.

Allerdings wurde diese aufgeschoben zugunsten einer stationären Massnahme, die nicht an der Strafdauer gebunden ist. Die Massnahme dauerte saftige elf Jahre. Seit Mai 2017 war er wieder auf freiem Fuss.

Kämpft auf Blogs

Inzwischen kämpft er auf Blogs gegen die «Präventivhaft», wie er die sichernden Massnahmen nennt. «Ich habe schon mehr als elf Jahre im Freiheitszug verbracht für eine Strafe von 35 Monaten. Das ist mehr als traumatisch», sagte er.

Am Mittwoch sass er erneut vor Gericht, weil er die diversen Weisungen nach seiner bedingten Entlassung nicht beachtet hatte: Er muss sämtliche inter-

netfähigen Geräte inklusive Passwörter des Vollzugsbehörden melden, darf seinen Browserverlauf nicht löschen und keinerlei Kontakt zu Minderjährigen aufnehmen.

50 Videos und 4000 Fotos

Gar nicht gefallen hatte den Behörden, dass er mit einem Kumpel ein Wochenende verbrachte und dort im Swimming-Pool Kontakt mit dessen elf-jährigem Sohn hatte. Sein älterer Bru-

«Mir ist es wichtig, dass Ihr alle auch daran denkt, dass ich ein Mensch bin, und nicht nur der Pädophile, von dem alle reden. Ich habe versucht, den moralischen Vorgaben der Gesellschaft zu genügen.» Der Angeklagte

der war früher ein Opfer der Übergriffe des Mannes geworden. Auch das Heruntreiben in einer Chatgruppe namens «Boylver» brachte ihm keine Punkte.

Hauptpunkt waren aber Kinderpornos auf seinen Rechnern: Etwa 50 Videos und knapp 4000 Fotos fanden die Ermittler bei ihm, seit März 2018 sitzt er deshalb wieder in Haft. Dazu kamen noch weitere Delikte im Strassenver-

kehr sowie eine Rangelei mit der Polizei. Verteidiger Christoph Dumarthey argumentierte, die derzeitige Balthus-Ausstellung zeige, dass die Abgrenzung zwischen Kunst und verbotener Pornografie manchmal schwierig sei: Man dürfe beim Angeklagten nur aufgrund seiner Vorgeschichte nicht andere Massstäbe anlegen.

Prognose «miserabel»

«Von mir geht keine Gefahr aus. Ich versichere Ihnen, dass ich auch punkto Kinderpornografie jetzt ein gebranntes Kind bin», meinte der Mann dazu.

Staatsanwältin Eva Eichenberger hingegen sah einen klaren Rückfall, der Mann müsse deshalb wieder zurück in die stationäre Massnahme: Die Legalprognose sei «miserabel». Das Dreiergericht verzichtete darauf und verhängte eine reguläre, unbedingte Freiheitsstrafe von 17 Monaten. Die gesamten Auflagen bleiben bestehen, ebenso das Kontaktverbot zu Minderjährigen. Auch soll die Bewährungshilfe ein Auge auf den Mann werfen.

Das Urteil kann er noch weiterziehen, der Verteidiger hatte ein tieferes Strafmass von fünf Monaten gefordert. Allerdings kann auch die Staatsanwaltschaft den Fall weiterziehen, dann eröffnet sich wieder die Möglichkeit einer stationären Massnahme von unbekannter Dauer.

Mehrwertsteuererstattung Zoll Otterbach erst ab 11 Uhr geöffnet

Es führt zu Schlangen und frustrierten Einkaufstouristen. Das Abstempern der grünen Zettel ist derzeit nur von 11 bis 19 Uhr möglich. Wer seine Formulare für die Erstattung der deutschen Mehrwertsteuer am Zoll Otterbach abstempern lassen will, muss auf geänderte Öffnungszeiten der beiden Schalter gefasst sein. Manchmal führt das zu Schlangen.

Statt wie normalerweise von 9 Uhr bis 21 Uhr sind sie derzeit von Montag bis Samstag erst um 11 Uhr geöffnet und schliessen bereits wieder um 19 Uhr. Antje Bendel, Mediensprecherin des Hautzollamts Lörrach, begründet die Reduzierung der Öffnungszeiten mit der Personalsituation während der Urlaubszeit.

Rücksicht auf das Gewerbe

Sie argumentiert: «Diese flankierende Massnahme gewährleistet, dass die Öffnungszeiten für die gewerbliche Abfertigung von Waren bei den übrigen Zollämtern aufrechterhalten werden kann. Im gewerblichen Warenverkehr können es sich Zollbetriebe nicht aussuchen, ob Sie ein Verfahren in Anspruch nehmen oder nicht.»

Bendel weist darauf, dass neben dem rund um die Uhr besetzten Zollamt Weil am Rhein-Autobahn auch das Zollamt Weil am Rhein-Friedlingen von Montag bis Samstag von 7.30 Uhr bis 23 Uhr für das Abstempern der grünen Zettel geöffnet ist. Das Zollamt Friedlingen befindet sich in der Nähe des Rheincenters. Die reduzierten Öffnungszeiten am Zoll Otterbach gelten bereits seit 1. August und dauern noch bis Ende Oktober 2018.

Voraussichtlich Ende 2020 sollte das Abstempern der grünen Zettel kein Thema mehr sein. Die Rücküberstattung der Mehrwertsteuer soll ab dann über ein automatisiertes Verfahren mit einer App möglich sein. Die Entwicklung des komplexen Projektes dauert drei Jahre. Damit es klappt, müssen auch Detailhandel und Konsumenten mitziehen. (PSC)

NACHRICHTEN

SHOPPING

Kinderladen «toi et moi» schliesst nicht

Gestern berichtete die bz über eine Häufung von Ladenschliessungen der Basler Innenstadt. Der Kinderladen «toi et moi» gehört nicht dazu, wie im Artikel angenommen wurde: Gestern meldete sich Inhaberin Nina Möschi auf die Anfrage. Sie ziehe zwar an der Spaltenvorstadt aus, aber sie schliesse den Laden nicht, «im Gegenteil: Wir ziehen an den Fischmarkt 1 und werden noch grösser, verwandeln uns in einen coolen Concept Store.» Das aktuelle Sortiment an Baby- und Kindermode und Spielzeug werde erweitert mit Damenmode und -schuhen, Innendeko und Design sowie Möbeln und Geschenken für Frauen und Männer. Die Eröffnung von «toi et moi» am Fischmarkt ist auf den 25. Oktober angesetzt. (RAK)

ABSTIMMUNGEN

Handelskammer warnt vor SVP-Initiative

Der Vorstand der Handelskammer bei der Basel (HKBB) hat die Parolen für die Abstimmungen im Herbst gefasst. Er lehnt laut einer Mitteilung die sogenannte «Selbstbestimmungs»-Initiative deutlich ab und empfiehlt am 25. November ein Nein an der Urne. Die Initiative wolle die Bundesverfassung über das internationale Völkerrecht stellen. Falls es zu einem Konflikt komme, würde das Landesrecht vorgehen. Internationale Abkommen, die die Bestimmung der Bundesverfassung widersprechen, müssten gemäss der Initiative vorverhandelt oder nötigenfalls gekündigt werden. Für die Schweiz als Exportnation wäre dies ein fataler Eingriff, so die HKBB. (BZ)

VORFASNACHT

Das «Köpfladäärnli» glänzt mit Schnitzelbängg

Die neue Vorfasnachtveranstaltung von Renato Salvi namens «Köpfladäärnli» wartet 2019 besonders mit Schnitzelbängg auf. Das sei ein Novum, hiess es an einer Medienkonferenz um 4 Uhr morgens in der Basler Margaretenkirche, es seien gleich deren sieben, die dort auftreten werden: Dr. Schwoobekäfer, dr. Blageer, dr. Hampe vo Kleihünige, s Källerdürl, Schuumschleeger, Bajass und Omega sowie s Echo vom Särntis. Auf der Bühne stehen dann Renato Salvi selbst, Michael Hug, Sämt Moor und Bernadette Strittmatter. Die Veranstaltung findet vom 21. Februar bis zum 3. März in der Offenen Kirche Elisabethen statt. (BZ)

RHYSTÄRN

Flaggschiff der BPG jetzt auch mit Abendfahrten

Am 28. Mai fand die Jungfernfahrt des neuen Flaggschiffs «Rhystätärn» der Basler Personenschiffahrt (BPG) statt. Jetzt sind neu auch Abendfahrten im Programm, wie die BPG mitteilt. Auf dem

Schiff seien bereits rund 20 000 Personen begrüsst worden, wie es in einer Mitteilung vom Mittwoch heisst. Die BPG zeige sich mit der Einführung äusserst zufrieden. Neben der Schleusenfahrt habe die BPG ab dem 15. September den neuen Kurs im Angebot: Der «Rhystätärn» lasse neu von Donnerstag bis Sonntag auch abends die Leinen los. Angeboten werden dann Dinner- und Sonnenuntergangsfahrten. (BZ)

ABSTIMMUNGEN

Handelskammer warnt vor SVP-Initiative

Der Vorstand der Handelskammer bei der Basel (HKBB) hat die Parolen für die Abstimmungen im Herbst gefasst. Er lehnt laut einer Mitteilung die sogenannte «Selbstbestimmungs»-Initiative deutlich ab und empfiehlt am 25. November ein Nein an der Urne. Die Initiative wolle die Bundesverfassung über das internationale Völkerrecht stellen. Falls es zu einem Konflikt komme, würde das Landesrecht vorgehen. Internationale Abkommen, die die Bestimmung der Bundesverfassung widersprechen, müssten gemäss der Initiative vorverhandelt oder nötigenfalls gekündigt werden. Für die Schweiz als Exportnation wäre dies ein fataler Eingriff, so die HKBB. (BZ)

KULTURERBE IM DREILAND

Eine neue Broschüre für Geschichtsbegeisterte

Anlässlich des Europäischen Kulturerbejahrs 2018 publiziere das Forum Kultur der Oberreinkonferenz erstmals eine grenzüberschreitende Informationsbroschüre, wie sie mitteilt. Dies, um der Bevölkerung in der deutsch-französisch-schweizerischen Grenzregion den Zugang zu allen Aktivitäten des Tags des offenen Denkmals zu erleichtern. Die Broschüre sei in Rathäusern, öffentlichen Bibliotheken und Tourismusbüros am Oberrhein sowie digital unter www.oberrheinkonferenz.org erhältlich. Der Anlass sei wichtig, denn die die Oberreinkonferenz blicke auf ein sehr reiches kulturelles Erbe. (BZ)